Gottes Liebe bekommt Hand und Fuß

Der Weihnachtsfestkreis

Wissen auffrischen mit Karl Veitschegger

Christenmenschen feiern zu Weihnachten: In Jesus von Nazaret ist die Liebe Gottes Mensch geworden (vgl. Joh 1), um unser Leben zu teilen, uns den Sinn des Lebens zu erschließen und „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zu schenken.

1 Kirchenjahr als Botschaft und Einladung

1.1 Glaube geht mit der Zeit

Das Kirchenjahr entfaltet im Lauf eines Jahres die wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens an bestimmten Tagen durch liturgische Feiern, pointierte Botschaften, Symbole, religiöse Bräuche … — und lädt so zur christlichen Gestaltung des Lebens ein.

1.2 „Alle Jahre wieder …“

Wiederholung des Vertrauten führt zur Festigung und Vertiefung: „Es muss feste Bräuche geben, damit das Herz weiß, wann es da sein soll.“ (vgl. Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz) — Etwas Wiederholen: gute Erfahrungen *wieder* in die Gegenwart *holen.* — Sich er*innern*: etwas ins *Innere* holen, verinnerlichen.

1.3 Einem Ziel „entgegenkreisen“

Christlicher Glaube versteht das Weltgeschehen aber nicht als „ewige Wiederkehr“ (Nietzsche), sondern mit jedem Jahr (jeder Drehung) bewegt sich die Geschichte wie eine Wendeltreppe einem Ziel entgegen: dem „Kommen des Menschensohnes“ (Vollendung der Menschheit) — Christliche Hoffnung: Was Gott in Jesus begonnen hat, wird sich trotz vieler Widerstände durchsetzen. — „Menschensohn“, aramäisch בַּר־אֱנָשׁ (bar-enosch), bedeutet einfach „Mensch“, wahres Menschsein, wie Gott es will (vgl. Dan 7,1-14). — Jedes Jahr ist ein „Jahr des Heils“ (vgl. Anno Domini, Jahreszahl auf Osterkerze und Sternsingersegen).

1.4 „Brauch“-bare Spiritualität?

Papst Franziskus: „Da Volksfrömmigkeit Frucht des inkulturierten Evangeliums ist, ist in ihr eine aktiv evangelisierende Kraft eingeschlossen, die wir nicht unterschätzen dürfen; anderenfalls würden wir die Wirkung des Heiligen Geistes verkennen.“ (EG 126)
Ein steirischer Pfarrer: „Tradition ist ein guter Engel.“

1.5 Feste sind spannend

Unsere christlichen Feste stehen unter Spannungen: Christentum — profane (und multikulturelle) Lebenswelt — Kommerz; Liturgie — heutige Spiritualität — Brauchtum; Tradition — Innovation, Ritual — Spontaneität; …

1.6 Religionspädagogik als Mystagogik

Mystagogie (griech. agogos = Hinführer; mysterion = Geheimnis) ist Hinführung zum „großen Geheimnis“, letztlich zur Begegnung mit Gott. — Symbole erschließen; von der Oberfläche in die Tiefe, vom Äußeren zum Inneren „führen“.
Siehe oben das Bild Anbetung der Könige: Der alte König hat gefunden und kniet, der mittlere lernt vom alten und zeigt dem jungen die Richtung zum „Geheimnis“.

2 Ursprung des Weihnachtsfestes

Offizieller Name: „Hochfest der Geburt des Herrn“.
Unser Wort „Weihnachten“ leitet sich vom mittelhochdeutschen „wîhe naht“ (geweihte Nacht, heilige Nacht) ab, belegt seit 1170 (Predigtsammlung Speculum ecclesiae).

2.1 Wann wurde Jesus geboren?

Jesus wurde nicht im Jahr 1, sondern vor dem Jahr 4 v. Chr. (Tod des Herodes) geboren. Unsere Zeitrechnung beruht auf einem Rechenfehler aus dem 6. Jh. (Dionysius Exiguus). Die Kindheitserzählungen bei Mt und Lk sind keine historischen Protokolle, sondern legendenhaft (wie in der Antike üblich). Sie verarbeiten ältere z. T. stark voneinander abweichende Traditionen. (Lat. Legenda: etwas, das man lesen soll!)

2.2 „Zu Betlehem geboren…“?

Die Bibelwissenschaft hat Zweifel bezüglich des Geburtsortes Jesu: Wurde Betlehem wegen Micha 5,1 als sein Geburtsort rekonstruiert? („Der Messias muss doch aus Betlehem stammen“; vgl. Joh 7.41ff.) Es gibt allerdings schon früh die Nachricht (vgl. Paulus: Röm 1,3), dass die Familie Jesu von David abstammt. Insofern kommt Jesus (zumindest indirekt) aus Betlehem. Betlehem („Haus des Brotes“) passt jedenfalls theologisch gut zu Jesus („Sohn Davids“).

2.3 Fest der Geburt Jesu am 25. Dezember

Älteste Kalendernotiz für „Christi Geburt“ am 25. Dezember stammt aus dem Jahr 354 (basierend auf Quellen von 336). Wie kommt man zu diesem Datum?

Hypothese 1: Kirche wollte das heidnische römische Sonnenfest „Sol invictus“ christlich ersetzen. Wird heute stark bezweifelt. Denn das Sonnenfest war damals nicht so bedeutend und das Ersetzen heidnischer Feste durch christliche noch nicht üblich.

Hypothese 2: Nach jüdischer Vorstellung fallen bei heilsgeschichtlich wichtigen Personen Jahrestag der Geburt (oder Zeugung) und Jahrestag ihres Todes zusammen. In christl. Frühzeit kursierte der 25.3. als Jesu Todestag. Das führte zur Annahme, er sei auch an einem 25.3. empfangen und neun Monate später am 25.12. geboren worden.

3 Aufbau des Weihnachtsfestkreises

Der liturgische Weihnachtsfestkreis beginnt am 1. Adventsonntag (Vorabend) und endet am Sonntag nach Erscheinung des Herrn (Taufe Jesu). Im Brauchtum endet die Weihnachtszeit am 2. Februar (Darstellung des Herrn, „[Maria] Lichtmess“). In Abhängigkeit von Weihnachten: Verkündigung des Herrn am 25. März

Skizze: Sandra Loipold

3.1 Advent — Jesus ist im Kommen

„Advent" kommt von lat. „Adventus Domini“ (Ankunft des Herrn). Wir bedenken im Advent das endgültige Kommen Christi am „Ende der Zeiten" (Parusie), sein erstes Kommen als Kind (Inkarnation) und sein Kommen heute und jetzt – im Hören seiner Botschaft, in der Feier der Gottesdienste, in Menschen in Not usw. Wir leben „nach Christus“ (Geburt), „in“, aber auch „vor Christus“ (Kommen in Herrlichkeit).

Die Adventzeit ist Zeit der Besinnung und Buße – das signalisiert die liturgische Farbe Violett –, aber nicht der Trauer, sondern der erneuten Hinwendung zu Gott. Am dritten Adventsonntag („Gaudete" — „Freut euch!") wird Rosa getragen.

Der Advent hat zu vielen Bräuchen angeregt: Adventkranz (kommt aus evangelischem Bereich), Herbergssuchen, Frauentragen (Weitergabe eines Marienbildes von Haus zu Haus) usw. In den Alpenländern werden besondere Frühmessen namens „Rorate" gefeiert. „Rorate" kommt vom lat. Eingangsvers dieser Messen: „Rorate coeli desuper et nubes pluant iustum – Tauet, Himmel, herab den Gerechten, die Wolken sollen ihn herabregnen!" (vgl. Jesaja 45,8) – Sehnsucht nach Erlösung.

Bezug zum Leben: Was bringt die Zukunft? Grund für Hoffnung? Warten und Vorfreude …

3.2 Beliebte Heilige im Advent:

- *Barbara (4.12.)*: Heilige der Religionsfreiheit und gegen Zwangsehe (Barbarazweige), Patronin der Bergleute
- *Nikolaus (6.12.)*: Heiliger der Nächstenliebe, Schützer der Kinder und Jugendlichen
- *Fest Mariä Empfängnis (8.12.)*: Maria von Begin ihres Lebens an ganz von der Liebe Gottes umfangen, immun gegen das sie umgebende Böse in der Welt (Erbschuld). Sie ist Realsymbol Gottes für die Kraft der Resilienz.

Bezug zum Leben: Freiheit und Zwang, Nächstenliebe. Was befähigt uns zum Guten? Was bewahrt uns davor, auf die schiefe Bahn zu geraten?

3.3 Heiliger Abend und Christtag: Gott wird in Jesus Mensch

Der *Heilige Abend* ist der Vorabend vor dem Fest der Geburt des Herrn, war früher Fasttag (daher kam Fisch auf den Tisch) und wurde als „Gebetswache" (Vigil) begangen. Heute ist er bei uns Tag der familiären Weihnachtsfeier mit Christbaum, Krippe und Bescherung.

Der *Christtag* beginnt mit einer Feier in der Nacht (Christus ist nach alter Tradition um Mitternacht geboren). Die röm. Liturgie sieht drei Messen vor: in der Nacht (Christmette, „Engelamt"), am Morgen („Hirtenamt") und am Tag („Menschenamt"). Die Mystik bezieht den Brauch der drei Messen auf „dreifache Geburt": Geburt des Logos aus dem Vater vor aller Zeit, Geburt aus Maria, Geburt in der Seele des Menschen durch den Hl. Geist.
Incarnatio: wörtlich „Fleisch"-Werdung. Das biblische Wort „Fleisch" umfasst nicht nur Menschen, sondern alle fühlenden Geschöpfe, insofern verbindet sich Gott auch mit ihnen.

Bezug zum Leben: Großes und Entscheidendes fängt oft klein an; Leben als Geschenk (vor aller Leistung); Geburt — Neues darf beginnen; Altes kann neu werden …

„Weihnachten ist also ein Fest des Kindes, das Gott selbst geworden ist […]. Weihnachten ist aber auch das Fest jenes Kindes, das jeder Mensch einmal selbst gewesen ist. Vielleicht hat er dieses Kind vergessen, verschüttet oder auf andere Weise verletzt. Aber dieses Kind im Mann, in der Frau möchte immer wieder aufwachen, es möchte auch im Leben der Erwachsenen mitreden, mitlachen, mitweinen. An diese verdrängte Wahrheit erinnert das christliche Weihnachtsfest auch jene Christen, bei denen der Glaube schwach geworden ist." (Egon Kapellari)

3.4 Stephanus (26.12.) und Johannes der Evangelist (27.12)

Nach dem Christtag wird der erste christl. Märtyrer gefeiert: *Stephanus*. Gebetstag für wegen ihres Glaubens Verfolgten begangen. Beliebt sind an diesem Tag Salz- und Pferdesegnung.

Johannes gilt als „Lieblingsjünger Jesu", auf den Joh, 1Joh, 2 Joh,3 Joh zurückgehen: „Das Wort ist Fleisch geworden." — „Liebet einander, wie ich euch geliebt habe!" — An vielen Orten wird Wein gesegnet („Johanneswein" – Liebe entgiftet).

Bezug zum Leben: Einsatz für eigne Überzeugung; Liebe und Freundschaft „entgiften" und machen stark.

3.5 Unschuldige Kinder (28.12.)

Gedacht wird der Knaben, die laut Mt 2 auf Befehl des Königs Herodes getötet worden sind (Kindermord zu Betlehem). Ein grausame Legende über einen tatsächlich grausamen König (mordete in der eigenen Familie). Die Kinder von Betlehem stehen für alle Kinder, die um ihr Leben, ihre Rechte und ihre Würde gebracht werden!
Mancherorts gibt es den Brauch, dass Kinder die Erwachsenen daran erinnern, indem sie ihnen mit einer kleinen Rute auf das Gesäß klopfen. Meist wird damit auch ein Glückwunsch für das neue Jahr verbunden: „Frisch und g`sund …"

Bezug zum Leben: Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen; Kinderrechte

3.6 Heilige Familie

Seit 1921 am Sonntag nach Weihnachten. Fällt kein Sonntag in die Weihnachtsoktav, wird sie am 30.12. gefeiert. Gegen naive Familienidylle: Die Hl. Familie muss laut Bibel viele Krisen

bestehen: „unehrenhafte“ Schwangerschaft, Geburt unterwegs, Flucht, Asyl, Patchwork-Familie [Geschwister Jesu] …)

Bezug zum Leben: Familie ist weniger Idylle als komplexe Lebensrealität; in all ihren Formen gibt es Chancen und Herausforderungen.

3.7 Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria

Oktav von Weihnachten: früher Beschneidung Jesu, heute: Gottesmutter Maria: „Theotokos“ (Papyrus 3.Jh.; Konzil v. Ephesus v. 431). Marias Kind ist „wahrhaft Mensch und wahrhaft Gott““, daher ist sie Gottesmutter.

Jahresbeginn am 1. Jänner schon unter Julius Cäsar, später auf März verlegt, Papst Innozenz XII. legt 1691 endgültig den 1. Jänner fest. Der 31. Dezember, Gedenktag des hl. **Silvester,** wird so zum „Altjahrtag“.

Bezug zum Leben: Zauber des Neuen, Hoffnung, Glückwünsche

3.8 Erscheinung des Herrn

Der 6.1. hat viele Namen: *Epiphanie*, *Erscheinung des Herrn*, *Dreikönigstag*. Es geht um das Aufleuchten Gottes in Jesus Christus. Der Ausdruck „Erscheinung“ (griech. epiphania, eingedeutscht Epiphanie) meint hier, dass in Jesus Gott in unserer Welt „erschienen“ ist. Deshalb wird am 6.1. seit den ersten christlichen Jahrhunderten der *Geburt Christi*, aber auch seiner *Taufe im Jordan* und seines *ersten Wunders* (Weinwunder bei der Hochzeit zu Kana) gedacht. Das sind biblische Ereignisse, in denen die Göttlichkeit Jesu aufzuleuchten beginnt.

Das *Tagesevangelium* erzählt: Sternkundige aus dem Morgenland suchen das Messiaskind und finden es nach einem Umweg: „Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar." (Mt 2,11)
Gaben-Deutung (Kirchenväter): Gold – königliche Würde, Weihrauch – Göttlichkeit, Myrrhe – Menschlichkeit (Sterblichkeit) Christi

Rund um den *Stern von Bethlehem* gibt es einige astronomische Theorien (z. B. Jupiter-Saturn-Konjunktion), möglicherweise ist er aber einfach eine narrative Verarbeitung von Numeri 24,17: „Ein Stern geht in Jakob auf, / ein Zepter erhebt sich in Israel.“

Wegen der *Dreizahl* und Kostbarkeit der Gaben macht die Tradition aus den Sterndeutern „*drei Könige*“ und gibt ihnen Namen: Kaspar, Melchior und Balthasar. Sie werden in der Kunst zu Vertretern dreier Kontinente (Hautfarbe) und Lebensalter (Jüngling, reifer Mann, Greis).

Bräuche: Sternsingen (www.dka.at), Dreikönigswasser; „Rauchen“; das Sternchen vor dem Geburtsdatum (wie das Kreuz vor dem Todesdatum): Vereinigung jedes Menschenlebens mit dem Leben Jesu (Geburt und Tod).

Bezug zum Leben: Das Fremde als Bereicherung; religiöse Erfahrungen (Suche, Ehrfurcht und Liebe, Anbetung). Was ist dir heilig?

3.9 Rau(h)nächte

Die langen Nächte um die Wintersonnenwende (zwölf Nächte) galten in nördlichen Ländern wohl schon in vorchristlicher Zeit als besonders geheimnisvoll. Das Ritual des „Rauchens“ wird im Christentum als Weihrauchsegen für Haus und Hof verstanden (Weihrauch war Gabe der Sterndeuter, die das Jesuskind verehrten).

Bezug zum Leben: Gutes wünschen und segnen.

3.10 Taufe Jesu
Seit der Liturgiereform wird die Taufe Jesu am Sonntag nach Erscheinung des Herrn gesondert gefeiert: Jesus „erfährt“ sich als „geliebten Sohn“ Gottes und sieht den Heiligen Geist („wie eine Taube“) auf sich herabkommen (Trinität).

Bezug zum Leben: Erfahrung des Geliebt-Seins als Inspiration, Taufe (Taufkerze)?

3.11 Liturgisches Farbenspiel
Adventtage (bis. Hl. Abend vor der Mette): *violett* (Buße und Vorbereitung); *rosa* an Gaudete (Vorfreude); Weihnachtszeit: *weiß* oder *golden* (Festlichkeit), Ausnahme: Stephanus und Unschuldige Kinder: *rot* (Martyrium)

4 Häufige Weihnachtssymbole

4.1 Stern
Der Stern ist Weihnachtssymbol geworden, weil nach Mt 2,1-12 Sterndeuter aus dem Osten von einem Stern zum neugeborenen Jesus nach Betlehem geführt werden. Durch lange Zeit hielt man den Stern von Betlehem für einen Kometen, weshalb der Weihnachtsstern häufig mit einem Schweif dargestellt wird. Heute sehen manche Astronomen im biblischen Stern von Betlehem eine für die Zeit Jesu nachweisbare Jupiter-Saturn-Konjunktion. Ob es sich beim biblischen Stern um ein astronomisches Phänomen oder um ein religiös-literarisches Symbol oder um beides handelt, Sterne aller Art dominieren die moderne Weihnachtsdekoration.

4.2 Engel
In der Weihnachtserzählung der Bibel (Lk 2) erscheint den Hirten auf den Feldern vor Betlehem ein Engel, der ihnen die Geburt Christi verkündet. Unser Wort „Engel“ kommt vom griechischen „Angelos“, was schlicht „Bote“ bedeutet. Engel, oft als geflügelte Wesen dargestellt, sind in vielen Religionen Boten des Himmels.

4.3 Krippe
Ursprünglich meint „Krippe“ nur den Futtertrog, in den Jesus nach seiner Geburt gelegt wurde (vgl. Lk 2,7). Angebliche Überreste dieser Krippe werden in der röm. Basilika Santa Maria Maggiore aufbewahrt. Später ging der Name „Krippe“ auf figürliche Darstellungen des Weihnachtsgeschehens (Kind in der Krippe, Maria und Josef, Hirten, Ochs und Esel, die drei Könige usw.) über. Erstmals soll Franz v. Assisi 1223 im Wald von Greccio das Weihnachtsgeschehen auf diese Art und Weise veranschaulicht haben. In den meisten. Kirchen wird zu Weihnachten eine Krippe aufgestellt. Auch Hauskrippen sind sehr beliebt.

4.4 Christkind
Mit dem Christkind ist — religiös gesehen — das Jesuskind selbst gemeint. Auch Figuren des Jesuskindes (z. B. „Prager Jesuslein“), nennt man „Christkind“. In vielen katholischen Kirchen wird zu Weihnachten ein solches „Christkind“ (festlich bekleidet und gekrönt) auf den Hochaltar gestellt. Auch Jugendliche, die früher als Engel verkleidet bei Krippenspielen oder Weihnachtsumzügen Gaben verteilten, wurden als „Christkindl“ bezeichnet. Daraus entstand der Kinderglaube, alle Weihnachtsgeschenke bringe das (engelähnliche, mädchenhafte) Christkind. Schließlich wird mancherorts bis heute das Weihnachtsgeschenk verkürzt als „Christkindl“ bezeichnet.
Martin Luther soll, um den Heiligenkult einzudämmen, statt des hl. Nikolaus den „heiligen Christ“ als Gabenbringer angeregt und die Bescherung auf Weihnachten verlegt haben.

4.5 Christbaum
Schon sein Name erinnert an Christus (im Deutschen früher oft verkürzt zu „Christ“ oder „Krist“). Christbäume im Kreis der Familie sind 1605 im Elsaß nachgewiesen. Seit 1800 werden sie in vielen „gehobenen“ Familien im deutschen Sprachraum geschätzt, bald auch in Österreich. Allgemein setzen sie sich in Österreich aber erst im 20. Jahrhundert durch und werden zum Volksbrauch. Wie in vielen Kulturen und Religionen ist der Baum auch im

Christentum von Anfang an Symbol des Lebens. Mit Kerzen geschmückt wird er zum Symbol für Licht und Leben und damit für Christus: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen ...“ (Joh 1,4)

4.6 Drei Könige

Die in der Bibel genannten Sterndeuter (griech. magoi, pers. magusch, Bezeichnung für sternkundige persische Priester), die dem Jesuskind huldigten, wurden wegen ihrer kostbaren Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe – in späterer Zeit für (drei heilige) Könige gehalten und mit den orientalischen Namen „Kaspar“, „Melchior“ und „Balthasar“ versehen. Als Vertreter verschiedener Völker, Hautfarben, Lebensalter symbolisieren sie in der Volksfrömmigkeit die Universalität der Weihnachtsbotschaft. In diesem Sinn wird auch der alte Weihnachtsbrauch, demzufolge Kinder um den 6. Jänner als „Drei Könige“ oder „Sternsinger“ Lieder singend und Geld sammelnd von Haus zu Haus ziehen, seit Jahrzehnten von der Katholischen Jungschar in den Dienst weltweiter Solidarität und Nächstenliebe gestellt. (www.dka.at).

4.7 Haussegen C+M+B (K+M+B)

Beim „Rauchen“ am Abend des 5. Jänners ist es Brauch, auf die Türen mit Kreide den Haussegen zu schreiben: C+M+B, umrahmt von der Jahreszahl. Auf Wunsch bringen auch die Sternsinger dieses Segenszeichen an. Die Buchstaben stehen für den Spruch „**C**hristus **M**ansionem **B**enedicat" (= Christus segne die Wohnung). Volkstümliche Deutung: Caspar, Melchior, Balthasar.

4.8 Kirche

Das beliebte Weihnachtsmotiv einer von Schnee bedeckten und von innen erleuchteten Kirche erinnert an die zentrale Feier der Geburt Jesu Christi: die Christmette in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember (früher immer um Mitternacht!).

4.9 Kerze, Laterne

In früheren Jahrhunderten waren Kerzen und Laternen die einzigen Lichtquellen bei den frühmorgendlichen oder nächtlichen Kirchgängen in der Advent- und Weihnachtszeit (Rorate, Christmette) und erlangten über den praktischen Nutzen hinaus Symbolwert. Der aus Deutschland stammende Adventkranz und der Christbaum wurden erst im letzten Jahrhundert in Österreich beliebt. Ein Zweig mit Kerze zählt heute zu den häufigsten Weihnachtsmotiven.

4.10. Glocke

Da zu Weihnachten sogar in der Nacht Glocken erschallen, um die Geburt Christi zu verkünden und zur Mitfeier der Christmette einzuladen, sind Glocken zu Symbolen für die Weihnachtsfreude geworden. „Süßer die Glocken nie klingen ...“

4.11 Weihnachtsmann

Schriftlich nachweisbar ist der „Weihnachtsmann“ seit 1820. Er ist die protestantisch-deutsche Version des Nikolaus, der schon im Mittelalter als Gabenbringer beliebt war. Ihm wurde Knecht Ruprecht als Gehilfe zur Seite gestellt. Der englische und amerikanische *Santa Claus* erinnert noch an den Namen des Heiligen. Rentierschlitten und Wohnsitz am Nordpol haben mit dem Bischof, der um 325 n. Chr. in der heutigen Türkei lebte, nichts mehr zu tun. Die heute übliche Gestalt des rot-weiß gekleideten dicken Rauschebarts ist stark geprägt von den Santa-Claus-Bildern, die der Werbezeichner Haddon Sundblom 1931 im Auftrag von Coca-Cola schuf. Rentier „Rudolph“ wurde 1939 für ein Warenhaus in den USA erfunden. Der Weihnachtsmann ist ohne religiöse Bedeutung und kann problemlos kommerziell eingesetzt werden.

Karl Veitschegger © 2024
Mehr Infos und Kontaktmöglichkeit: https://karl-veitschegger.at